

Osteuropastudien

Bericht der Sommerschule „Globalisierung, Europäisierung, Regionalisierung“

Ljubljana und Portorož (Slowenien)

20. Juli. bis 1. August 2008

Slowenien als Ort der Sommerakademie war im Hinblick auf die gegebene Themenstellung aus mehreren Gründen interessant: Unter den zehn Beitrittsländern der EU-Erweiterungsrunde 2004 nahm es in seiner ökonomischen Entwicklung eine Vorreiterrolle ein. So konnte es auch als erstes unter diesen zehn Ländern im Jahr 2007 den Euro als Währung einführen. Der Prozess der wirtschaftlichen Integration des Landes in die EU kann somit als vorbildlich bezeichnet werden.

Gleichzeitig stellen sich zu einem Land, das erst im Jahr 1991 seine Unabhängigkeit erlangte, natürlich vielfältige Fragen nach nationaler Identität und deren Konstruktionen. Welche Auswirkungen hatte der EU-Beitritt zum einen, die Aufnahme in die europäische Währungsunion zum anderen auf das Land? Welche Haltung nimmt die Bevölkerung Sloweniens gegenüber der EU ein?

Die ersten fünf Tage unserer Reise verbrachten wir in der Hauptstadt Ljubljana. Nach unserer Ankunft dort stellte sich uns allerdings schnell die Frage: Ist das hier wirklich Osteuropa? Das bloße Vorhandensein und darüber hinaus der Zustand der Fahrradwege – die von der Bevölkerung auch intensiv genutzt wurden – machte uns stutzig. Auch das recht komplexe System der Mülltrennung ließ den ein oder anderen in tiefe Nachdenklichkeit versinken. Aber ein Blick auf die Reklameschilder bestätigte: Eindeutig eine slawische Sprache. Wir waren also nicht zu früh ausgestiegen, hatten Österreich tatsächlich hinter uns gelassen.

Bereits während der ersten Treffen entwickelten sich kontroverse Diskussionen zu den behandelten Themen, die ihre Dynamik nicht zuletzt aus der explosiven Gegenüberstellung der beiden die Sommerakademie tragenden Disziplinen bezogen. Diese, zum Teil leidenschaftlich geführten Debatten

sollten bis zuletzt ein Kennzeichen dieser Sommerschule bleiben, sie sollten auch unter gleißender Mittelmeersonne keine Abschwächung erfahren.

Aufgelockert wurde unsere Zeit in Ljubljana durch eine Stadtführung, zwei Gastvorträge und einen Besuch im Finanzministerium des Landes. Dank der Stadtführung wurde der Name Jože Plečnik unauslöschlich in unser Gedächtnis eingebrannt. Wir konnten uns des Eindrucks nicht erwehren, als habe dieser Architekt die gesamte Stadt gleichsam im Alleingang entworfen. Wie sich später herausstellen sollte, war sein Tätigkeitsbereich dabei nicht nur auf Ljubljana beschränkt: Auch das Teehaus für Titos Villa am See von Bled geht auf seine Entwürfe zurück.

Die beiden Gastvorträge beschäftigten sich mit unterschiedlichen Problemen Sloweniens. Professor Dr. Šušteršič, der an der Primorska-Universität in Koper Wirtschaftspolitik lehrt, versuchte uns für mögliche zukünftige Probleme der Wirtschaft des Landes zu sensibilisieren. Seiner Meinung nach war die bisher scheinbar positive Entwicklung des Landes unter anderem durch den Aufschub dringend notwendiger Reformen erkaufte worden.

Dr. Jurij Fikfak, Ethnologe an der Universität Ljubljana, führte uns in die Problematik nationaler Identitätsbildung in der slowenisch-italienischen Grenzregion ein. Es zeigte sich, dass gerade in diesen Regionen keineswegs von einer »Europäisierung« gesprochen werden kann. Vielmehr ist für sie immer noch die Betonung der nationalen Identitäten mit den sich daraus ergebenden Konflikten charakteristisch.

Der Besuch im Finanzministerium erwies sich als einer der Höhepunkte der gesamten Sommerschule. Grund hierfür war die Tatsache, dass Slowenien im ersten Halbjahr 2008 die EU-Ratspräsidentschaft innehatte und uns nun eine Vielzahl an Informationen rund um dieses Ereignis brandaktuell und aus erster Hand geliefert wurde.

Den zweiten Teil der Sommerschule verbrachten wir dann an der Mittelmeerküste in Portorož. Zwar vermochte es diese Hochburg des Tourismus nicht gerade, durch architektonische Schönheit einzunehmen, aber entschädigt wurden wir durch das nahe gelegene Piran mit seinen schmalen Gassen und der hoch über dem Meer thronenden Sankt-Georgs-Kathedrale.

Die Fortsetzung der gemeinsamen vormittäglichen Seminarssitzungen wurde ergänzt durch weitere Gastvorträge. Unter anderem erfuhren wir von Frau Prof. Dr. Jasna Čapo-Žmegač, Professorin für Ethnologie an der Universität Zagreb, dass die Krawatte ursprünglich aus Kroatien stammte und im Zuge der napoleonischen Kriege nach Frankreich kam, von wo aus sie ihren Siegeszug durch Europa antrat. Heute nun erlebt dieses Kleidungsstück dank findiger Unternehmer in seiner Heimat eine etwas forcierte Aufwertung als nationales Symbol, was Frau Čapo-Žmegač an reichhaltigem Bildmaterial belegte und kritisch hinterfragte.

Professor Dr. Tanja Čavdarova, Ethnologin an der Universität Sofia, folgte der Logik des Gesamtseminars insofern als sie sich mit einer der Schnittstellen der vertretenen Disziplinen, der Unternehmenskultur bulgarischer Firmen beschäftigte.

Der dritte Gastvortrag unter dem Motto »Money can't buy me growth« stammte von Dr. Jan Fidrmuc, der an der Brunel University in London Wirtschaftswissenschaften lehrt. Thema war der Einfluss von Krediten des Internationalen Währungsfonds auf das Wirtschaftswachstum in Transformationsländern. Wie bereits durch den Titel des Vortrags angedeutet, ergaben seine Untersuchungen, dass kein signifikanter Zusammenhang zwischen Kreditvergabe und Wirtschaftswachstum besteht. Allerdings können durch Konditionen, die mit der Kreditvergabe verknüpft sind, notwendige Reformschritte in den betreffenden Ländern gefördert werden. Diese wiederum beeinflussen dann mittelfristig auch das Wirtschaftswachstum positiv. Es gilt also: »Money can't buy me growth, but it can buy reforms«.

Den Abschluss unserer Sommerschule bildete ein Besuch in Titos Feriendomizil am See von Bled, das mittlerweile in ein Hotel umgewandelt worden ist – beliebt vor allen Dingen bei britischen Touristen, wie uns erklärt wurde. Eindeutiger Höhepunkt der Führung durch das Hotel war der Kinosaal der Villa, in dem sich Tito bevorzugt amerikanische Western anschaute, wobei er Filme mit John Wayne bevorzugte. Der Kinosaal ist mit einem monumentalen Fresko im Stil des sozialistischen Realismus ausgestattet, das den Freiheitskampf der jugoslawischen Partisanen im zweiten Weltkrieg darstellt – ein Werk, das trotz seiner ästhetischen Fragwürdigkeit durchaus interessante historische Aspekte aufweist.

Den Nachmittag verbrachten die Teilnehmer dann wahlweise gemütlich am Ufer des Sees oder aber mit einer kleinen Wanderung zu einer den See überragenden Burg, von der aus sich ein grandioses Panorama auf die Julischen Alpen eröffnete. Am Abend fuhren wir dann von Jesenice aus mit dem Nachtzug zurück Richtung München, wo wir am nächsten Morgen wohlbehalten und ausgeruht ankamen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Sommerakademie für alle Beteiligten sowohl unter wissenschaftlichen als auch kulturellen Aspekten als Erfolg gewertet werden kann. Ein vertiefter Einblick in die komplexe Thematik, darüber hinaus aus zwei so unterschiedlichen Perspektiven, wie sie die Volkswirtschaftslehre einerseits, die Ethnologie und Kulturwissenschaften andererseits bieten, wurde ergänzt durch ein Rahmenprogramm, das uns das Land Slowenien in seiner Vielfalt und Einzigartigkeit näherbrachte.

Franziska Nägele, Christian Kampkötter